



## Geschätzter Präfekt

**D**ie ihm untergebene Bevölkerung in einem unbedeutenden Landkreis des Han-Reiches muß ihn sehr geschätzt haben: Li Hsi. Sie errichtete im Jahre 171 eine stattliche Stele zu seinem Gedenken – in dem damals wie heute hauptstadtfernen und unwirtlichen Gebiet von Gansu im Nordwesten.

Die Darstellung auf diesem Stein wird durch einen anscheinend himmelsstürmenden Drachen bestimmt, einen Gelben Drachen, wie eine Beischrift lehrt. Wahrscheinlich stürmte dieser allerdings nicht zum Himmel, sondern kam auf die Erde von Gansu nieder. Am linken Bildrand hebt eine Inschrift hervor, Li Hsi habe so segensreich gewirkt, daß solche Glückszeichen wie der Gelbe Drache und der Weiße Hirsch erschienen seien.

Von solchen Gedenksteinen berichtet die historische Überlieferung aus der Han-Zeit öfter, doch bekannt sind nur wenige – und diese dürften meistens von Familieangehörigen stammen. Auch sonst würdigten die Menschen in den Provinzen damals öfter das Wirken der Beamten, welche der Kaiser in Ch'ang-an beauftragt hatte, für ihre Wohlfahrt zu sorgen und die Steuern

ezutreiben. Meistens taten sie das allerdings in Spott- und Lästerversen.

Noch weitere Glückszeichen zeigt diese Darstellung. Das legendäre Glückskraut ist zu erkennen, das hier wie eine Kolbenhirse aussieht. Das mag damit zusammenhängen, daß wenigstens diese im von Dürren gepeinigten Gansu noch gedieh. Und links unten steht der legendäre Baum mit den verschlungenen Zweigen, auch er als solcher durch eine Beischrift identifiziert. Eigentlich war das eine Art Weltenbaum.

Wohlvertraut sind diese Wunderwesen aus den hanzzeitlichen Überlieferungen. Wie immer man sich deren Erscheinungen vorstellen mag – ein Kaiser durfte sich glücklich schätzen, wenn sie sich unter seiner Herrschaft ereigneten. Sie waren ihm sogleich zu melden, und die Geschichtsschreiber verzeichneten sie sorgsam. Damit nicht speichelleckende Beamte solche Glücksboten einfach erfanden, waren bei Falschberichten strenge Strafen verwirkt.

Auch der aufgeklärte Leser muß wohl annehmen, daß solche Erscheinungen sich tatsächlich ereigneten, jedenfalls in der Wahrnehmung der Menschen damals. Unausgesetzt versuchten sie, durch Orakel verschiedenster Art und die Ausschau nach solchen Zeichen das Walten der jenseitigen Mächte und des Kosmos zu erkunden. Diesem fühlten sie sich eingebunden, als ein unbedeutendes Wesen, auch bei aller irdischen Macht.

Ein weiteres Glückszeichen konnte der Künstler schlecht darstellen: "Süßer Tau fiel nieder". Vielleicht ist damit der segensreiche Regen gemeint. Der Künstler behilft sich, indem er, rechts unten, eine Person eine Schale in den ausgestreckten Händen halten läßt und daneben schreibt "ein Mensch, der den Tau empfing". Ob er damit den Präfekten Li Hsi gemeint hat? Der hatte schließlich diesen Segensfall bewirkt. Wie ein hochmögender Beamter sieht der Dargestellte aber nicht aus, eher wie ein Mann aus dem Volke. Wahrscheinlich steht er stellvertretend für alle Bürger dieses Landkreises, die sich des Wirkens des Präfekten erfreut hatten.

Beinahe unscheinbar ist dieser Mensch dargestellt. Das Glückskraut und der Weiße Hirsch sind beträchtlich größer, obwohl der Mensch für eine Vielzahl von Menschen stehen mag. Inmitten dieser Himmelsboten, die für die Kräfte von Natur und Kosmos stehen, bleibt er trotzdem ein Winzling. Seltsam: Ältere Darstellungen dieses Bildsteins, aus dem 19. Jh, zeigen unter dem Gelben Drachen noch einen kleinen, ein Drachenkind. Wie kam es dorthin, wohin ist es verschwunden? Wieder einmal läßt sich viel denken.